

Ya
1980

VII, 24.

2.93.



22

Des
Ehren-Tempels

Der
Chur-Sächß. Residentz
Dresßden

Erste Halle

und
Abtheilung ;
Oder

Das Rath-Hausß

Im May 1697.

Eröffnet/
und entworffen
durch

G. H. v. D.



MEZSEN /
Gedruckt bey Christoph Günthern.



Zuschrifte.

WohlEdle/ Hoch- und Wohlwei-
se/ Hoch-Achtbare/ Hoch- und Wohl-
gelahrte Herren/

Herren

Bürgermeistere/

Stadt-Richter/

und

Räthe/

Der Chur-Sächs. Residentz

Dresden/

Meine insonders Hochgeehrteste
Herren/ Wohlfürnehme Patronen
und grosse Beförderer.



Ich



Ich gedencke anießo/da
ich schreibe/ an die Heiligkeit
des Röm. Raths / von wel-
chen Gvevarra P. II. Guld. Send-
schr. p. m. 93. (edit Germ. 1644. in 4.) mel-
det/ daß auffer den jenigen / die die
Wache hielten / niemand zu des
Bürgermeisters Gezelt / bey Ver-
lust des Kopfs nahen dürffen. Wie
ich nun bereits auch meine Clio
vor ihren Statuen gesehen/ bin ich
nicht weniger in Furcht / meine
Hochwertheste Patronen zubelei-
digen gerathen/ und willens gewe-
sen/ Sie zurücke zuruffen. Nach-
dem ich aber/ ob ich schon von ferne
stehen blieben/ in acht genommen/
daß keine von ihnen Sie ungnädig
angeblickt / habe meinen Vorsatz
glück-

glücklich geändert / und ihr und mir
zu unsern Vorhaben gratuliret;
Zu dem Ende auch / was Sie in
Deroselben heiligen Tempel gese-
hen / mit Freuden an hören / nach
Möglichkeit mercken / auffschreiben /
und zu meiner Patronen Füßen
legen wollen: Der Hoffnung / es
werden Dieselben diß Unterneh-
men / ein Zeugnis der Danckwillig-
keit / vor die Beförderung meiner
studien, deren sich ihre heilige
Hände / sowohl bald in meiner
Kindheit / als nach der Zeit ange-
nommen / seyn lassen / und dafür hal-
ten / daß ich niemals unterlassen
werde zuerweisen / daß ich sey

Meiner Hochgeehrtesten Herren /
Wohlfürnehmen Patronen /
und grosser Beförderer

Dienstwilligster

Gottfried Hauptmann /
von Dresden.



A. S. B.

S. I.

DEs ich mich nunmehr
wiederum in meinen Dres-
den befand / dachte ich zu-
rück an die geliebte Clio,
und war froh / daß mir er-
laubt war / Sie zu sprechen.

Ich kam / ich suchte / ich fand das liebe Kind
in ihren Zimmer / aber in tieffsten Schlaf-
fe; Noch schiene mir die vergötterte Schön-
heit zu befehlen / auf einen Stuhl mich nie-
der zulassen. Ihr werdet zufrieden seyn /
wenn ich sage / wie ich mit tausenderley Lieb-
lichkeiten an Ihr mir selbst geschmeichelt /
und ohne Unterlaß gewünschet / daß sie
aufswachen möchte. Und was hätte ich
anders erwarten sollen? Es geschah aber
zu einer Zeit / da ich mehr ihren Worten /
als meiner Freude Gehör geben mußte. Ich
will euch Gelegenheit machen / sprach Sie /
A 3 mir

mir zusagen / wie sorgfältig ihr umb meine Person gewesen seyd / iest höret zu / was ich euch erzehle. Mir hat Apollo ein Gebäude gewiesen / welches mit seiner Pracht / aller Augen leicht überreden funte / daß es unvergleichlich sey. Es mochte wohl seine gewisse Abtheilungen und Hallen haben. Doch will ich iest nicht sagen / welches die kostbareste gewesen.

I.

S. 2. Kaum hatte ich / fuhr Sie fort / meinem Fuß über die Schwelle gesetzt / da mir die allerschönste Statua, die ich Zeit meines Lebens gesehen / in die Augen fiel. Sie präsentirte die Ehre / und war bekleidet in weissen Atlas / mit silbern und leibfarbnen Bändern / gekröhnet mit Lorbern (*Harsdörff. P. III. Gespräch = Sp. p. m. 193.*) Hier siehet Sie / sagte mein Führer / ein Werck / welches die Zeit vollkommen zu machen sich eifrig bemühet. Auf ihren güldnen Gürtel stehet der Nahme des Patroni, dem zu Ehren Sie gesetzt worden / nemlich :

Herr

Ehren: Tempel.

7

173.	404.	509.	173.
Herr Marcus Dornblüdt/			404.
			509.
	213.		213.
	J. U. D.		<u>1299.</u>

III. Diese am Schweiffe des Ober-kleides
63. eingewürckte Buchstaben sind aus dem
321. XL, Pfal. 2.

385. III. 63. 321. 385. 50. 369.
50. Laß deine Güte stets mich behüten.
369.

1299.

So wohl / weil Sie in der Jüd. Cabala
gleich / als den wahren Beschüßer seiner
Ehre anzeigen. An dem Gesimße des Fuß=
gestelles stehet er zum andernmal / iedoch mit
Lateinischer Schrift :

	404.	509	404.
			509.
Marcus Dornblüdt.			<u>913.</u>

Und ist iede Seite mit einen Paragram=
matischen Sinnbild ausgezieret.

S. 3. Das (1.) stellt aus dem P. Joh.
à Senfftleb. in Philos. mor. tit. I. S. 6. p. m. 17.
vor einen Atlas / mit der Beschrift :

542.	184.	187.	542.
Unicus oneri delecto,			184.
Er allein umbfaßt			187.
Diese schwere Last.			<u>913.</u>
4 4			Des

Des Jesuiten seine ist: *Excedit pondere vires*. Und erinnere ich mich/aus Zesens gekröhnt. *Majest. p. 15.* daß/ da *Carolus II. R. Angl.* gekröhnet wurde/an einer Ehrenpfordte eben dieser stund/ mit: *non sufficit unus*. Das (2.) zeigt einen Baum/ auff einem hohen Berge:/vom Winde getrieben:

213.	170.	89.	441.	213.
Heu! major, imò laboriosior.				170.
Hoch erhoben				89.
Fühlt das toben.				<u>441.</u>
				913.

Weil nach Anmerckung des *Misandri in delic. Bibl. 1691. p. 827.* mehr Wind auff hohen Bergen/als in Thälern. Der Engel. *Cansler Verulam*, getreue Reden p. 57. n. 9. hat die starcken Sonnenstrahlen / statt des Windes / weil diese in der Höhe eben so wohl beschwerlich fielen. Das (3.) ein prächtig Schiff in denen Wellen / so denen am Ufer stehenden eine Lust anzusehen/ (*Verulam l. c. p. 5.*)

50.	276.	137.	130.	320.	50.
O adspicit magis, non inspicit.					276.
Von aussen Schein					137.
Von innen Pein.					130.
					<u>320.</u>
					913.
					Be

Bemerckt das Ehrgeizes Blindheit. Jetzt gedachten *Patris* Worte sind l.c.p.18. diese: *Ambitio monocula est, honores adspicit, non inspicit, nec susceptantis vires respicit.*

S. 4. Das Letzte / ist ein Liecht / bey der Bibel und *corpore juris* :

	99.
99. 120. 105. 168	421.
Sed tibi & piis omnibus.	120.
Das was gefällt	105.
GOTT und der Welt.	168.
	421.
	913.

Das Licht / wie es sonst ein Bild der Wahrheit ist / davon *Cyprianus* l. 1. ep. 3. sagt: *Mendacia non diu fallunt, tandem luci cedunt tenebrae*, gibt uns Anlaß zur Hoffnung / daß wir bey dieses Hochwerthen *Patroni* Lichte / sowohl gnugsamen Unterricht (*Kirchner. admonit. Polit. or. 5. p. 54.*) der benöthigten Rechte suchen / als willigen Trost / Gnade und Hülffe (*Scrivver. Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes p. 1151.*) finden sollen. Die ersten (3.) haben durch anführung der Beschwerlichkeiten / so bey Obrigkeitlichen Stande sich befinden / und zu der Bürgerschaft

Als

Besten

Besten von E. E. Rath wohl empfunden/
 und erduldet werden/ gesucht/ in unsern
 Herzen/ Liebe gegen Sie zuerwecken. Da-
 her gleichsam zur Probe / und Versiche-
 rung/ der Baumeister ihr diese Tafel zum
 Küssen gelegt/ auff welcher er die Stimmen
 derselben einsamlen will. Mit vergönsti-
 gung des *Apollinis* ergriff Sie solche / und
 schrieb :

Was den starcken Atlas drückt/
 Die Gefahr/die ihre Wellen
 An die zarten Bredter schickt/
 Winde/die die Bäume fällen/
 Zeigen durch gebrochne Lüst
 Wer Herr Dornblütds Schuß-
 herr ist.

II.

S. 5. Auff der rechten Hand der Ehre/
 führte Sie der Fürst vor die Statue der
 Beständigkeit/ in weisser Seide / ihre
 Verwandtschaft mit der Ewigkeit bedeu-
 tende bekleidet. Mit der linken hielt sie
 die Kette / an welcher Furcht / Hoffnung
 und respect unter ihren Füßen geschlossen
 lagen. Dieses hat den *Victorinum Stri-
 gelium orat. 12. p. 294.* zuschreiben bewogen/
 daß

daß Sie sich von diesen dreyen nicht bewegen lasse. In der rechten Hand hatte Sie eine Krone und Palmen/nach des Ciceron. 1. Offic.c.35. *Ea Sola coronatur*, und bald drauff: *qui benefinit, palmam meret*. Der Nahme war:

173.	148.	340.	173.
Herr Johann Christian			148.
			340.
	412.		412.
	Schumann.		<hr/> 1073.

257. Und besagter massen untenher ex
150. Psalm. LXXIII, 23.

43.	20.	84.	257.	150.	43.	20.
385. Mein Gott / dennoch bleibe ich						
41.			385.	41.	93.	
93.			Stets an dir.			

1073.

An dieser ersten Seite hat er einen Magnet mit den Worten:

4.	173.	20.	195.	279.	399.	20.
Ac Magnes hic est, qui attrahit						195.
		215.				279.
		omnes.				399.
		Durch Krafft				215.
		Verhafft.				<hr/> 1285.

Sie

Sie muß aber wissen/ daß die Lateinische
Überschriften sich jedesmal auff den Nah-
men an den Fußgestelle beziehen/als hier:

243.	630.	243.
Johannes	Christianus	630.
	412.	<u>412.</u>
Schumann,		1285.

Und bey nebens anmercken / daß/ ob er
gleich jedesmal nur eine Tugend specifici-
ret/ dennoch die anderen nicht ausgeschlos-
sen haben will. Er kan bey fürstellung des
Magnets auff die Demuth gesehen haben/
nach Anleitung des *Harsdörf. P. IV. Ge-
spräch=Sp. p. 208.* da er ihn so für- und zu-
giebt: *genus non respicit.* oder p. 223. die
Gottesfurcht / da er sich nach den Nord-
Stern richtet: dem Himmel wohlgefällt.
Dahin die Anschrift zu Florenz siehet: *Ul-
tra hominem quævisq; provehere sola pro-
bitas potest. Chytr. delic. p. 144.*

§. 6. Das (2.) ist ein Frauenzimmer/
das nach einer Höhe steigt: Ohne Zweifel
meinet er eine Gottsfürchtige Seele/wel-
che er /weil die Tugenden mit Weiblichen
Nahmen beehret werden/auch in weiblicher
Gestalt aufführen wollen. Er setzt dazu:

Sum-

Ehren-Tempel.

13

351.	274.	395.	265.	351.
Summa petit aliquando pietas.				274
Was ihr beliebt				395.
Die Höhe giebt.				265.
				1285.

Darinne hat er gesehen auff den Lohn der Beständigkeit. Das(3.) ist ein Rechenmeister :

130.	189.	301.	213	99.	301.	189.
Non etenim quam diu, sed quam						301.
52.						213.
bene.						99.
Die Richtigkeit						301.
Ist was erfreut.						52.
						1285.

Zielet auff das / dieses Jahr wohlgeführte Regiment / und entscheidet zugleich die wahre Beständigkeit von der falschen. So wohl aus der Erfahrung als Meinung des Herrn Balzac. tr. vom Hoff p. 145. da er sagt: Das wäre keine / wie es denn auch keine ist / wenn man von Morast nicht abweichen wolte / wenn man wider einen Stein ließe umb die Ehre zuhaben / daß man nicht ausgewichen. Über diß rühmt er stillschweigend die Aufrichtigkeit / daß Sie ohne Ansehen der Person das gute be-
loh-

lohne/ das Böse straffe. Wie ein Rechen-
meister/ bey dem das Gepräge des Zahl-
pfennigs so viel nicht gilt / daß er ihn des-
wegen auf die oberste Linie setzen sollte. *Pan-*
cirol. part. 2. rer. mem. tit. 2. p. 104.

§. 7. Das (4.) ist ein Fels/ an den die
Wellen schlagen:

245.	142.	49.	340.	207.	142.	
Spes ergo in Christo condita					49.	
	126.	176.			340.	
	firma manet.				207.	
	Der starke Fuß				126.	
	Ihn schützen muß.				176.	
					<u>1285.</u>	

Das ist ihr gänglicher Entschluß: Den
Willen ihres Gottes will sie gerne; aber
dem ungereimten Zwang der Welt nie-
mals nachgeben. Gleichet hierdurch dem
Felsen/ davon *Valvasor* in der *Ehre Crains*
l. 4. c. 14. gedencket/ daß/ wenn man ihn nur
eintwenig mit der Achsel anrühre/ er sich so
bewege/ als wolle er herunter fallen; Wenn
man ihn aber mit ganzer Gewalt zube-
wegen suchte/ ganz unbeweglich bliebe. Sie
schrieb:

Rühmt ihr Mäusen den Magnet.
Rühmt/ wie er auff starken Füßen
Him.

Himmel-an gerichtet steht.

Ich/ich werde sagen müssen/

Daß Herr Schumann für und für
Bleibt/mein liebster Gott / an dir.

III.

S. 8. Hierauff wandten sie sich zur
lincken / und besahen die Gerechtigkeit.
Sie war bekleidet mit einem kostbaren
Stück / Rosinfarben / hin und her mit grü-
nen Lorber-Kränzen bestreuet / der gleichen
Lycurgus mit sich in das Grab genommen ;
(*Francisci P. l. Schaub p. 877.*) mit einer
so anmuthigen Entblösung / daß gleichwohl
die Keuschheit ihrer Augen sich nichts zu-
beklagen hatte. Das Angesichte war un-
verbunden (*Philo de Creat. Princip. Dio.*
l. 11.) weil sie auff alles acht haben muß/
und sagte *Apollo*, daß ihre Majestät nicht
verdiene / dafür gehalten zu werden / daß sie
destwegen nach jenes Mahlers Meinung
zur grausamen Bestie werden sollte. In
der rechten Hand hielt sie eine Sege ; zu
welcher *Harsdörf. T. II. Erqvickst. part. 10.*
p. 424. geschrieben : Den geraden Weg.
Sie weiß / fuhr sie fort / daß man ihr sonst ei-
ne Waage bey giebt / wie denn Kaiser *Ferdi-*
nand. III. solches zu seinem Symbolo zufüh-
ren

ren beliebt/ohne daß er/ an statt des Züng= leins ein Crucifix erwehlet / mit der Bey= schrift: *Pietate & justitia*. Da sonst der Cardinal Caraffa das *Omnibus eadem*: als lens gleiches Recht gebraucht. *Harsd. l. c. part. 9. p. 375. 376.* Der Rahme:

173.	516.	347.	173.
Herr Philippus Strobel.			516.
			347.
			1036.

140. Wird hier zu seinen Ehren gesetzt/
94. und der Endzweck aller seiner Ber=
20. richtungen indem Leibspruch ausge=
250. druckt: *Pf. LXXIII, 21.*

52.	102.	140.	94.	20.	250.	52.	102.
244. So frag ich nichts nach Himmel							
134.		244.		134.			
1036.		und Erden.					

§. 9. In der Lateinischen Schrift findet er sich:

516.	347	516.
Philippus Strobel.		347.
		863.

Und ist merckwürdig das Gestelle von hell-polirten Stahl / damit sich ieder mann an der Gerechtigkeit spiegeln könne. Wo er
an

ders nicht hierdurch zuverstehen geben wol-
 len/ da nach Bericht Hr. Neuhofs Ost-Ind.
 Gesandtschaft p. 381. bey der Stadt Funghoa
 in der Sin. Provinz Chekiang ein kleiner tief-
 fer See-Busen ist/ dessen Wasser/ wenn ihr
 Stadthalter ein frommer und gerechter
 Mann/ hell und klar/ daß man sich drinne be-
 sehen kan/ wenn er aber ungerecht/ ganz trü-
 be seyn soll. Sein (1.) Sinnbild ist ietzt ge-
 dachte Kayserl. Wage:

102.	343.	304.	114.	102.
Sic tunc spectanda fides,				343.
Der Glaube zeigt				304.
Wohin das neigt.				114.
				863.

Die Lateinische *inscription* ist eine Erfindung des Königs in Frankreich *Francisci II.* der ein Herß unter einen Hammer mahlte/ mit diesen Worten (*Senfftleb. tit. 2. §. 3. p. 46.*) und absehen: Im Unglück erkenne man die Freunde. Hier wird des *Ciceron. in offic.* Ausspruch *in consideration* kommen seyn: *Fundamentum justitiæ est fides, eò solutò, Et illa solvitur.* Nun setzt er in diesen Gedancken (2. einen Altar/ daran das Schwert *Bo-liaths* aufgehangen:

B

Ami-

333.	471.	59.	333.
Amicus tantum DEO.			471.
GOTT allein			59.
Treu zu seyn.			<u>863.</u>

Wie diesen Titul und Ehren Nahmen Gottes Freund / der Stadthalter zu Ormus Mahomet, durch sein wohlgefuhrte Regiment erhalten / *vid. Lud de Barthema Reise Beschr. l. 3 c. 12. p. 148.* Er explicirt damit den Muretum *vol. 2. ed. m. orat. 1. colenda est justitia, ut & nobismet ipsis & Deo immortali amici simus.* also daß er sich der Gerechtigkeit zu Gottes Ehren / und seines Gewissens Befriedigung befleissigen wolle.

S. 10. Das (3.) ist die Sonne:

599.	49.	215.	599.
Splendetq; in omnes.			49.
Der Sonnen Strahl			215.
Glänzt überall.			<u>863.</u>

Die Erfindung ist des Meyländers Picinelli *mund. Symb. T. 1. l. 1. n. 63. S. 2. p. 8.* dadurch die Göttl. Vorsorge abzubilden. Er appliciret es ohne Mißbrauch auf die Gerechtigkeit / und fället damit dem Ciceroni bey / welcher *l. 1. offic. geschrieben: justitiæ inesse splendorem virtutum maximum.* Das letzte
ist

333. ist eine Biene in einem Agtstein verschlossen/
 471. welches der Ehrwürdige *Misander* 1690.
 59. p. 55. auff ein entblößt Frauenzimmer gericht=
 863. tet:

99.	105.	226.	105.	328.	99.
Sed & latet & lucet.					105.
Verborgten zwar/					226.
Doch offenbahr.					105.
					328.
					863.

Und spielt/ wie vorgedacht / mit der feu=
 schen entblößung der *Statua*, der Meinung/
 recht müsse doch recht bleiben. Darüber
 er einige Gleichheit gesucht in der gestalt der
 Gothischen Friedens= Göttin *Frigga*, wel=
 che nackend gebildet war. (*Francisci P. I. A-*
cerr. Exot. p. 343.) zur Befräftigung des *Au-*
gustini: Si homines pacem amant, ament &
justitiam, quia duæ sunt amicæ charissimæ.
Aug. Serm. 2 ad frat. in Erem. sie schrieb:

Siehe/ wie das Sonnen Licht
 Offters nach versteckten Blicken/
 Auff die stolzen Hügel sticht.
 Daß kan Dresden dich erquickten.
 Stobel /der auff Ehre hält
 Fragt gar nichts mehr nach der Welt.

IV.

S. II. Zum Citronen gehöret Zucker/
(Butschky Rosenthal n 80. p. 142.) sagte A-
pollo, drum setz er ihr die Gnade bey. Der
Rahme ist :

173.	229.	364.	173.
Herr Jeremias Müller.			229.
			364.
			766.

Sie hält in der Rechten ein *cornucopiae*
(Francisci P. II. Acerr. Exot. p. 954.) in der
Andern eine Lanze / welche Sie der Hoffarth
durchs Herze gestossen / umb den Rahmen
nicht zuhaben / daß forthin ein *Politicus* von
ihr schriebe: *Principis in facinorosos lenitas,*
quid aliud est, quam in bonos crudelitas.
Das Fuß-Bestelle so ein grüner Smaragd/
und von Gott selbst *Apoc. IV.* als ein Sym-
bolum der Gnade an gegeben wird / zeigt den
Lateinischen :

229.	654.	229.
Jeremias Müllerus.		654.
		883.

Diesen Schlüssel sagte er / in den (I.)
Bilde mit den Bey-Worten :

Ob.

Ehren: Tempel.

21

328.	89.	105.	361.	328.
Obferat imò & referat,				89.
Er verschleußt				105.
Und entreißt.				361.
				<u>883.</u>

Hat die Obrigkeit dem *Luthero* nächst
Gott zu danken / der ihn dem *Pabste* aus
den Händen gerissen und seinen rechten Her-
ren zugestellt. Wie er damit wider Recht
und Billigkeit gehandelt / und als ein Kenn-
zeichen (*Ambros. Comment. in Apoc p 9.*) sei-
ner *Monarchie*, ganz ungereimt (*Meisn.*
P. II. Philos. Sobr. p. m. 39.) auffgewiesen / ist
hier weder Zeit noch Gelegenheit zugeben-
cken. Nur muß ich sagen / daß Sie ausser
zweiffel hierauff ihren *Leibspruch* mag ge-
richtet haben:

89.	257.	109.	50.	261.	89.
Denn G ott hat mich erhöhet.					257.
<i>Psal. XXX, 2.</i>					109.
					50.
					<u>261.</u>
					766.

Die Erfindung der Schlüssel ist des *Jes-*
suiten l.c. tit. 2. § 10. p. 70. über das *Axioma*:
Man müsse einen Freunde alles kühnlich ver-
trauen.

§. 12. Und mit den Worten trat er zu

B 3

den

ucker/
te A-
Der

173.
229.
364.
766.

icopia
in der
Harth
ahmen
s von
nitas,
elitas.

ragd/
Sym-
t den

229.
654.
883.
n. (I.)

Ob-

den (2.) damit nicht / sagte er / mir es gehe / wie jenem Könige in *Virginien* / welcher als ihn *George Thorpe* ein schön Haus bauen lassen / solche Lust daran / und absonderlich an den Schlössern und Schlüsseln hatte / daß er oft eine gute Zeit / in betrachtung derselben / zubrachte. (*Gottfried Hist. Antipod. P. II. p. 556.*) Hier hat er unsere Republic vorgestellt / als eine *Pyramis*, über welche / auff allen Seiten / die Sonne ihre Strahlen herab schüttet. Die Gespräch: Sp. *P. IV. p. 115.* geben eine Deutsche überschrift: *Umstrahle mein Beginnen; Und haben ihr Absehen auff die gnädige Erhörung Gottes.* Er entdeckt hierdurch die *Affection* dieses *Patroni* zu der *Bürger*schafft / und setzt es entgegen einem starcken *Donner*-*Wetter* / daß zwar grossen Schaden thut / aber nicht lange währet. *Butschky n. 32. p. 55.* Die Beschreibung ist des *Mürnberg. Herrn* / *T. II. Erquickst. part. 6. p. 264.* Die er zu einen Spiegel gebraucht:

486.	140.	257.	486.
Ubiq; nempè similes.			140.
Auff allen Seiten			257.
Gunst auszubreiten.			883.

§. 13. Das (3.) ist der *David* mit seiner *Phi-*

Philister Beute / und einer Harffe / dadurch
 er seinen Glauben anzeigt / und gleichsam be-
 weisen will / daß die Krafft desselben einen
 guten Streiter Jesu Christi / sowohl zur
 Gütigkeit anweise als die Music / wovon aus
 des Francisci Sitten-Spiegel l. 4. p. 1317. das
 abgelegene Exempel Licupangu in der Be-
 lägerung der Sin. Stadt Lu, u. a. m. anzu-
 führen wären. Dabey siehet:

362.	24.	343.	154.	362.
Invicta fide tunc Miles.				24.
Durch Güt und Streit				343.
Unsterblichkeit.				154.
				883.

Das (4.) der Regenbogen der nach aus-
 gestandener Hitze und Regen (*Harzd. l. c. p.*
154.) auff dem Abend unserer Jahre pflegt
 zuerscheinen:

105.	217.	461.	105.
Et posthæc jucundè.			217.
Durch diesen			461.
Gepriesen.			883.

Macrobius hat es schon ehedem ein gütig-
 ges Zeichen genennt / und *Misand. 1690. p.*
435. über das heilige Bibel Buch es mit pro-
 fan Exempeln erklärt.

Man kan dich/ du liebe Stadt
 Wohl recht einen Himmel nennen/
 Der an Müllern Sonne hat/
 Müllern/ den wir alle kennen.
 Der zu uns'ren besten steht
 Wohin ihn sein GOTT erhöht.

V.

S. 14. Nunmehr eilet Sie mit ihren
 Augen nach der Fünfften / so die Weißheit
 fürstellte/der Rahme dessen/ dem zu Ehren
 Sie auffgerichtet war / siund am bemelten
 Orte :

	173.	148.	204.	173.
89.	Herr Johann Schäffer.			148.
199.	in der Cabala:			204.
				<u>525.</u>
237.	89.	199.	237.	
525.	Der ist klug. Psal. CVII, 43.			

In dem Munde hielte Sie ein Gold=
 stück ; Haben demnach die Hebräer recht/
 wenn sie eines klugen Mannes Spruch:
Nummum aureum ex moneta sapientum
 nennen. (Drus. Pro v. Ebraeor.) Beyde Hän=
 de hält sie geschlossen/ in die Höhe / nach abs=
 bildung der frommen Könige in Frankreich/
 in der Bedeutung / daß ihnen GOTT Weiß=
 heit und Verstand / wohl zu regieren ver=
 liehen

liehen habe. (Gespr. Sp. P. IV. p. 290. 291.)
 Das Sinial in denselben ist die *norma ra-*
tionis (*Mittern.in Colloq.*) auff ihrer Brust
 stehet das Schlangen-haupt *Gorgonis* (*Na-*
tal.Com. Mythol.l.4.c.5. p. 310.) welches die/
 so solches auff den Herzen ihres Feindes be-
 trachten / leicht erschrecken kan. Man hat
 rühmlichen die Demuth ihr beygesetzt / auff
 anhalten der Rabbinen / wenn sie sagten: *sa-*
pientia non manet, nisi penes humiles. D.
 Geier Reichpr. P.I. p.508.) Der Fuß darauff
 sie stehet / sind Perlen / aber nicht von solcher
 Kostbarkeit als sie selbst ist. *Prov.VIII.* Die
 gestalt aber eines Brunnens / darinnen sie
 eingesenckt soll gelegen haben. (*R. Main.in*
præf.) und hier der Rahme:

243.	494.	243.
Johannes Schæfferus.		<u>499.</u>
		737.

§. 15. Das (1.) stellt uns für eine durch-
 brochne silberne Schale mit güldnen Aepfeln.
Prov.VIII. darauff ein *Crucifix*:

102.	161.	280.	194.	102.
Sic sæpe pietate melior.				161.
Mit heil'ger Liebligkeit				280.
Zur neuen Pracht erfreut.				<u>194.</u>
				737.
			B 5	Gar

hren
heit
hren
lten
73.
148.
204.
25.
hold=
cht/
uch:
um
Dän=
abs
eich/
Beiß=
ver=
ehen

Gar recht ist das Heiligthum beygelegt/
 massen der Heyde Plato, der doch wenig o=
 der gar nichts davon gewußt / dennoch ge=
 sprochen: *Omnes scientiæ, si absit scientia
 optimi, obsunt sæpius quam profunt, illas ha=
 bent.* Das einbige wußte Thales, einer der
 vermeinten 7. Weisen in Græcia nicht / sonst
 hätte ers getroffen / da er sagte ; das höchste
 Gut bestünde in der Weißheit. *Dieteric. A=
 nal. Evang. T.2. p. 608*) Es ist gewiß / daß
 sie der Republic / nechst der Gottesfurcht die
 beste Zierde giebt. Und hat *Carolus V.* in
 einer ieden Stadt / da er hin kommen / nicht
 vergebens auf drey P. gesehen / und nach ge=
 fragt / ob sie unter diesem Schilde zur Her=
 berge liege / nemlich *Pastoris / Prætoris, und
 Præceptoris, Engelgr. Luc. Evang. p. 202.*)
 mit Bemerkung / daß alsdenn auch das jeni=
 ge P. welches die Christen ehedem / zum un=
 terscheid der Heyden / auff ihre Zoden-Lam=
 pen mahleten und *Pro Christo* bedeuten solte /
Francisci P. I. Acerr. Exot. p. 127. nicht ver=
 gessen wäre.

§. 16. Das (2.) stellt uns den *Xeuxes*
 für mit seinen langwierigen Gemähde und
 vormahligen Antwort:

Et

105.	16.	450.	166.	105.
Et ecce æternitati pingo.				16.
Denen Zeiten ohne zahlen				450.
Will die Klugheit Bilder mah-				166.
len.				737.

Jenes erwieß die Klugheit gegen sein Gewissen/dieses aber gegen seine Nachkommen/Widerlegt die Einfalt derer/die auff die Frage/wie weit ein Gelehrter von dem Ungelehrten unterschieden/antworteten: so weit als ein Toder von dem Lebendigen. Kirchn. in Admonit. Politico-jurid. orat. 17. Die Weißheit stirbt nicht. Sola, sagt Natal. Com. l. c. l. 5. c. 5. p. 451. *Sapientia rebus omnibus dominatur, quæ neq; ullas cœli mutationes, neq; fortunæ minas pertimuit.* Das (3.) ist ein lustiger Berg:

20.	4.	331.	122.	260.	4.
Ibi ac fanitas longe perfecta.					331.
Wo man gar leicht					122.
Sein Wohl erreicht.					260.
					737.

Siehet nun auff den ieszigen Zustand der Bürger; Und ob er gleich dem Drexel. aurif. p. 389. da er schreibt: *industria & labore pars magna sapientiæ constat*, gerne glauben will/weil er weiß / daß Berge steigen und Weiß-

Et

Weißheit lernen den Leib müde macht / will
er doch auch mit dem *Frischlino* und andern
dafür halten: der Besitz der Weißheit sey
nicht allein sehr lieblich / sondern könne noch
dazu die Gefahr von ferne sehen / und leicht
abwenden. Das (4.) bildet einen Lauteni-
sten / aus des *Alciati Embl.* l. 1. p. 10. wie er
sein instrument stimmt: 55.

55.	207.	239.	236.	207.
Eo docto tendere chordas.				239.
Wenn gelehrt				236.
Bald gewährt.				737.

Hier hat er wohl das meiste absehen auf die
Göttl. Weißheit gehabt / durch derer Bey-
stand alles könne zu wercke gerichtet werden /
nach des *Lutheri Tisch-Red.* c. de *verbo Dei*,
wo er bemerckt / wie sie bewege; welches *Cice-
ro* mit seiner Weißheit nicht vermocht / denn
wenn die Menschliche am höchsten kömmet /
kan sie doch nicht über sich / sondern die Saiten
springen.

Zhr die ihr die Saiten trillt /
Weiset nun einmal die Proben !
Zhr in Lorbern eingehüllt /
Helffet mir Herr Schaffern loben /
Sagt: das ist der liebe Mann
Dessen Klugheit trösten kan.

VI, S. 17.

VI.

S. 17. Mit der folgenden war geehret die Gedult / die nicht sowohl / weil sie der Spartaner / oder viel lieber der Christen Haupt-Zugend / als: entweder / weil die Gerechtigkeit in der Gedult ihre Fruchtbarkeit erreicht / (*Augustin. ad fratr. in erem: 14.*) oder Prudentii Ausspruch war ist: *vidua est virtus, quam non patientia firmat.* hier beygesetzt worden. Man hat ihr die signa der Beständigkeit beygelegt / weil in Manglung dieser / die Gedult keine Gedult ist. *Drexel. Prodr. etern. c. 2. S. 49. T. 1. op. p. 90.* Ihr Leib-Spruch bemerckt ihren vortreflichen Wegweiser:

12.	173.	58.	392.	211.	308.	58 ^r
Ach Herr / dein guter Geist führe						392.
						211.
	50.	207.	132.	51.		308.
	mich auf ebner Bahn. Psal.					50.
	CXLIII, 9.					207.
						132.

Der Rahme ist:

173.					51.
					1594.
535.	173.	535.	886.		
886.	Herr Matthæus Schlingig.				
1594.					

Das

Das Fuß = gestelle giebt ihn nach obiger Art:

535.	786.	535.
Matthæus Schlintzig.		786.
		<u>1321.</u>

Das (1.) Sinnbild ist ein Kopf / Herz / Hände und Füße / dergleichen der Durchl. Fürst Ferdinand Albrecht / in der Schloßkirche zu Beveren / über das Clavier mahlen lassen / anzuzeigen: daß alle Gliedmassen sich nach Gottes Worte richten sollen. (vid. Zugabe s. Fürstl. Gedancken p. 95.) Unter einer Krohne / derer Beschrift:

355.	424.	288.	254.	355.
Summè meruit gestare coronam.				424.
Eine Krohne				288.
Dem zu Lohne.				<u>254.</u>
				1321.

Bei Einholung des *Caroli II. R. Angl.* schrieb man über seine Krohne: *Patientiæ datur.* (Zese in *vit. ej. p. 393.*) denn es gehet doch auch hohen Personen / nicht allemal nach willen. Wie denn in der *Fransös. Türcken p. 4. 5.* (*edit. 1673.*) erzehlet wird / daß als der *Cardinal Mazarini* einst eine Person / die dem Könige angenehm war / cassiret hatte / *Ludwig XIV.* gesagt: der *Cardinal* thut alles was

was ihm gefällt / und ich erdulde es / wegen
seiner mir erwiesenen guten Dienste / die Zeit
aber / in der ich Meister seyn werde / wird auch
kommen.

§. 18. Das andere ist der kämpfende Ja-
cob / mit seinen Worten: 50.

50. 130. 283. 105. 148. 56. 130.

O non dimittam te, nisi mihi 283.

549. 105.

benedixeris. 148.

Er will bis zum Segen 56.

Ihn den Weg verlegen. 549.

1321.

Henricus V. nachdem er dem Pabst in der
Stadt Rom belagerte / und endlich sieng/
zwang ihn die *Investitur* ab mit den Wor-
ten: Ich lasse dich nicht du segnest mich den.
Lati hist. univ. per. germ. c. 10. f. 1. p. 258. Je
mehr Arbeit und ie grösser die Gedult / ie bes-
ser ist der Lohn. Es ist zumercken / daß in der
Gegenwart dieser holdseligen *gratie*, wie bey
vornehmen Herren / wenig Worte / gemacht
werden / sondern alles stille und sittsam ist.
(Schimmer Erqvickst. p. 210.) Das (3.) ist
ein Baum / den der Bärner hier und dar ei-
nen Ast abnimmet / umb gute Pfropf-Reiser
auffzusehen / die Beschrift ist:

Non

130.	52.	636.	301.	202.	130.
Non benè tentatus, qvalia scit.					52.
Unversucht					636.
Giebt nicht Frucht.					301.
					202.
					<u>1321.</u>

Es scheint/ als wolte er durch solches die *absurditæt* der Ungedult darstellen. Sie und ein wilder Holz=Apfel nutzen wenig. Dahinzielet er auch mit den (4.) da er einen/der über einen Hügel herunter stolpert/abmahlet mit den Worten:

44.	117.	279.	603.	60.	44.
Facilè cadit, qvi cursum hinc					117.
218.					279.
accelerat.					603.
Allzu schnelle/ Unglücks-fälle.					60.
					218.
					<u>1321.</u>

Die Beyschrift ist des *Senfftleb.tit.3. S.8. p.22.* und die Meinung des *Cypriani*, da er sagt: *qvæ patientia ædificat ad gloriam, impatientia destruit ad ruinam.* Der Ungedultige eilt mit seinen Wagen auf den schwachen Eise /und bricht durch. *Butschk. n. 3.p.60.* sie schrieb:

Nun Gedult / du grünest wohl!
Deine schöne Liebligkeiten/

Wel

Welche nichts beflecken soll/
Können Krohnen zubereiten/
Womit Gott dieselben ziert
Die Er wie Herr Schlink'gen führt.

VII.

S. 19. Drauff ward gerühmt

173. 148. 828. 173.
Herr Johann Christophorus 148.
828.

301. 301.
Menschner. 1450.

Abgebildet in der Vorsichtigkeit/ einer
Schwester der Weisheit / welches er bald in
den (1.) bemerckt / unter den Latein. Nahmen:

243. 828. 243.
Johannes Christophorus 828.

301. 301.
Menschner. 1372.

Er stellt vor zwey die nach dem Tadt sind
gen:

105. 540. 434. 3. 290. 105.
Et nutu pendemus ab uno. 540.
434.

Der Verstand
Einer Hand. 3.
290.

Und zwar führen sie denselben mit einem
Egypt. Scepter / darauff ein Auge gemahlt
steht

Ⓔ

Wel

siehet. *Harsdörf. T. II. Gravickst. part. 5. p. 227.* Er hat Anleitung genommen aus denen Worten *Themistoclis* / welcher als ihn *Simonides* / etwas Unrechts zu thun bereden wollen / sagte : Du würdest keinen guten Kunstfinger geben / wenn du wider den Fact singest / und ich keine gute Obrigkeit / wenn ich denen Geseßen zuwider urtheilete. *Butschky Rosenth. n. 38. p. 65.*

§. 20. Das (2.) ist ein Baum voll unreiffe Kirschen / auff welche die Sonne ihre Strahlen wirfft :

380.	165.	470.	357.	380.
Teq; sole rubescere gaudent.				165.
In dem Lichte				470.
Reiffe Früchte.				357.
				<u>1372.</u>

Ich muß hier gedencken / daß vor einiger Zeit ein Prälat / der nach Beschaffenheit des Orts einen grünen Hut trug / damit er eine rothe Cardinals-Mütze von Purpur bekäme / des Pabsts Enckel in einer silberne Schale grüne Kirschen geschickt / und auff den Rand stechen lassen : *Te sole rubescere gaudent,* darauff der *Nepos* geantwortet : *Sero rubescant, obstante majorum (vielleicht auch digniorum) umbrâ, solis radii accedere non poss-*

possunt. P. Senfftleb. l. c. t. 3. S. 10. p. 122. 123.
 Wie aber des Hr. Menscheners Güte bekant/
 versichert er uns / er wolle uns seines Para=
 dieses geniessen lassen. Was versteht hier=
 durch E. L. fragte Clio? seine Klugheit sagte
 er / wie Mis. 1690. p. 1314. von dem Philone
 annotivet / daß er davor gehalten / das Para=
 dies siehe weder im Himmel noch Erden / son=
 dern in dem Gemütthe eines kluge Menschen.

Das (3.) ist entlehnet von dem Grafen
 Ant. Laudriano, welcher als er sich durch ei=
 ne Heyrath mit des Herzogs von Urbin Toch=
 ter ziemlich verbessert (Aldrovand. Orni=
 thol. l. 2. p. 203.) eine Eiche mahlte / darauff
 ein Adler nistete mit :

	459.	629	284.	459.
117.	Requies tutissima Sancto.			629.
89.	Die Sicherheit			284.
113	Der Heiligkeit.			137.
143	scheinet mit fleiß beygesetzt zu seyn wegen			
139	des Leibspruchs: ex Psal. XXXIX, 6.			
53.	117	89.	113	143
139.	53.			
196.	Siehe meine Tage sind einer Hand			
507.	196	507.	93.	
93	breit bey dir.			

1450. S. 21. Und weil er in der (4.) sich die
 bald erhabnen / bald niedergeschlagnen Wel=
 len vorgestellt mit den Worten: Qvod

5. P.
 enen
 Si.
 eden
 uten
 Sact
 n ich
 hky
 un=
 ihre
 380.
 65.
 70.
 57.
 72.
 ger
 des
 ine
 ne/
 ale
 and
 nt,
 be-
 di-
 n.
 of-

324.	162.	115.	162.	355.	254.	324.
Qvod cito fit, cito summè perit.						162.
Was bald entsteht						115.
Bald gar vergeht.						162.
						355.

Will unser *Janus*, den man dieser Zu-
gend halber sonst mit doppelten Ange-
sicht zumahlen pflegt. (*Schæv. Mythol.*
p. 320.) beydes der Gefahr/ als seiner Gegen-
Verfassung Eilfertigkeit einiger massen be-
mercken/und mit *Francisci P. l. Acerr. Exot.*
p. 68. sagen: Wo die Gefahr zu Pferde siße/
da müsse die Versicherung nicht auf Stelzen
gehen/nach die Verhütung mit lahmen Fü-
ßen entgegen hincken. Oder wie *Balzac* vom
Hoff p. 57. redet: die Anschläge nicht in der
Kolbe verrauben lassen. Es ist noch zumer-
cken/das das Fußgestelle eine Oval rundte/
als ein Ey hat/davon *Butschkyl. c. p. 55. n. 32.*
sagt: Der Vorsichtige gehet auf Ethern/und
fürchtet/ er trete in ein Glas. Hier stehet:

Das dein Baum zum Früchten blüth/
Sind Herr Menschners hohe Gaben/
Dreßden/ der umb dich bemüht/
Das du köntest Ruhe haben.
Wünsche das der Monat Mey/
Ihm noch nicht der letzte sey.

S. 22. Die

VIII.

S. 22. Die Gottesfurcht trug den Nahmen: 173.

173. 204. 549. 98. 204. Herr Friedrich Ludwisch Hemmel. 549. 98.

12. Und am Schweiffe: Psal. LI, 4. 1024.

155. 12. 155. 50. 290. 169. 50. Ach reinige mich von meiner 290. 348. Sünde. 169. 348

1024 Ihre Kleidung ist Himmel-blau/ das Fußgestelle ein Sapphier / mit einem güldnen Creuz/ vielleicht des Siberii zu bedeuten/darunter dieser Herr bessere Schätze als jener antrifft. Paul. Diac. hist. Longob. l. 3. c. 6. ap. Cornel à Lapid. in Syr. XXIX. P. II. Com. p. 121. Der Latein. Nahme:

491. 776. 491. Friedericus Ludovicus 776. 98. Hemmel. 1365.

Das (1.) ist das Bild der Meduse oder die durch die Gottesfurcht zu Grunde gerichtete Tyranney. Sie macht dem Schilde ein Ansehen wider die Feinde (Harsdörff. P. IV. Gespr. Spiel. p. 25. mit ihrer Auslegung:

122.	122.	395.	315.	533.
395.	Alta rerum sapientia custos.			
315.	Sie nimmt in acht			
533.	Was herrlich macht.			
1365.	Kaiser Constantinus sagte / daß mehr Majestät sey in einem Sohne der Kirchen / als bey einen Keyser der ganzen Welt. Zese vit. Caroli II. R. A p. 11. massen sie zuerhaltung ei- ner Republic das beste beyträgt. (Gvalth. in Matth f. 267.)			
	S. 23. Das (2) ist ein brennend Licht / mit seiner Obschrift:			
				129.
129.	161.	532.	543.	161.
Aliis sæpè inserviando consumor.				532.
Zum Dienst verpfänd				543.
Und sich verbrennt.				1365.
Ist bekant. D. Polycarpus Lyser. in s. Josepb. p. 98. hat das thätige Christenthum; der von Butschky aber n. 16. p. 26. den Oberkeitl. Stand darinne begriffen / dessen Leibspruch sonst ist: <i>Salus populi supremâ lex esto.</i> Aut. <i>Herculisci</i> p 1444. Das (3.) eine angezoge- ne Glocke / darzu Cicero 3. de leg. die Über- schrift giebt:				
				320.
310.	325.	475.	245.	325.
Porro lex loquens esto.				475.
Nur fort und fort				245.
Gesetz und Wort.				1365.

In der Bedeutung / daß nicht allein diese Haupt-Zugend / das Gesez vor Augen zu haben ; sondern auch an der Obriqkeit Exempel / recht zu leben / zu lernen treibe. Wie denn dieser Römer an einen andern Orte von ihren Statuen geschrieben : *multas nobis imagines non solum ad intuemdum, verum etiam ad imitandum fortissimorum virorum expressas, scriptores & græci & latini reliquerunt.* Das (4.) eine Pyramis / deren Spitze mit Wolken umfleidet :

129.	343.	540.	482.	343.
161.	Egregium æternitatis capitolium. 540.			

532.	Die Herrlichkeit	482.
543.	Nach dieser Zeit.	<u>1365.</u>

Heinsius hat die Bibliotheken so benahmet. Er aber verstehet das Nahmens Gedächtnis der Frommen / die weil ihrer nimmermehr soll vergessen werden Psal. CXII. 6. *conf. Möll. P. II. Alleg. p. 118.* Eine Begierde zu diesen erweckte Cicero, denen Herren zu Venedig / daß sie nach Chytræi Bericht p. 113. seine Worte aus dem Somnio Scipionis öffentlich im Palatio anschreiben lassen : *Omnibus, qui patriam conseruarint, adiuuerint, auxerint, certus est in cælo ac definitus locus, ubi beati æuo sempiterno fruuntur.*

s.
mehr
n/als
vit.
ei=
th. in
mit
129.
161.
532.
543.
1365.
sepb.
r von
feitl.
bruch
Aut.
30ge=
ber=
320.
325.
475.
245.
1365.

O du Quell der Hülffe du!
 Was soll auffer dich ergehen?
 Du vergnügst / du sprichst mir zu.
 Ich will dir ein Denckmahl setzen:
 Himmel lebe / weil die Stadt
 Wenig seines gleichen hat.

IX.

S. 24. Darauff wandten sie sich zu der
 Hoffnung / mit geflügelten Füßen / hatte in
 der Rechten unterwerts einen Ancker / mit
 einen brennenden Strick umwunden / zu
 welchen *Harsdörf. P. IV. Gespr. Sp. p. 211.*
 auch wenn er ihn in gestalt eines Bogens mit
 einen brennenden Pfeil aus gerüstet / zuschrei-
 ben pflegen: *mansuram celo transcribit a-*
morem, spes sociâ contenta fide. in der Lin-
 cken ein Creuz gen Himmel haltende / un-
 ter Sie hatte der Durchl. Wunderliche (v.
 Zugabe Fürstl. Gedanken. p. 89. ein Buch
 gelegt / mit den Worten der *Monica: EVO-*
lemus. Der Rahme ist:

173.	398.	913.	173.
Herr Beatus Banklandt.			398.
			913.
			1484.

Das Paragramma auff den grünen
 Kleide:

Wenn

385. 385. 20. 503. 51. 140. 67.
 20. Wenn ich betrübet bin / so denke

503. 20. 41. 257.
 51. ich an Gott.

140. Psalm, LXXVII. vers. 4.

67. Sieht auff den Nachdruck des Worts

20. Hoffnung/ qf. Hülf=Erwartung. Ger-

41. hard. Schol. piet. l. 3. c. 12. Das (1.)

257. Emblema über den Rahmen

1484.

398. 813. 398.
 Beatus Gantzlandt. 813.
 1211.

gehöret dem Nicolao Throno, einem Herbo-
 ge zu Venedig. Er führte zu seinem Wahl-
 bilde eine Jungfer / welche auff viel Schleif-
 fen und Stricken stund / auff der Seiten wa-
 ren Lorbern und Palm-Bäume gemahlt / sie
 Lehrte ihr Angesicht Himmel-werts: Masen.
 Spec. imag. ver. oc. c. 42. p. 522. Ernst. P. III.
 Bilder-Haus n. 27. p. m. 32.) mit den Worten:

16. 16. 130. 195. 286. 324. 260.
 130. Ecce! non est mortale, quod opto.

195. Nachdem hinan /

286. Was bleiben kan.

324. Mag aus dem Psal. XXV, 15. genom-
 260. men und zugleich auff die Hoffnung ei-

1211.

ner

ner gewissen Erhörnung gezelet seyn. Denn von ihr kan man sagen / was jener favorite zu seiner Lanze schrieb: *consequetur, quodcunque velit.* Engelgr. Luc. Evang. p. 193.

§. 25. Das (2.) ist ein dürerer Baum / war des Jacobi lestern Königs in Cypern Sinnbild mit:

55.	451.	265.	245.	195.	451.
Ed gaudium meum spes est.					265.
Der Freuden überguß.					245.
Nach schwerer Zeit verfluß.					195.
					<u>1211.</u>

Das (3.) ist des Senfftleb. tit. 1. §. 2. p. 8. presentiret einen Schiffer / der vorher auff dem Schiffe / nach den Klippen siehet / mit den Worten:

461.	140.	300.	310.	461.	
Prospicit nempe, ut caveat.					140.
Das/was er sieht					300.
Ist was er flieht.					310.
					<u>1211.</u>

Und will anzeigen / daß die Hoffnung nicht unvorsichtig handle / noch müßig im Grunde der Büchse des Epimethei liegen bleibe. *Verulam Betreue Red. n. 15 p. 111.* Das (4.) ein Baum der auff seinen 4. Seiten mit Stricken feste gemacht / dadurch er vor dem Anstoß

stoß des Windes beschützet wird. Die Ben-
schrift des Keyfers *Maximiliani Symbolum*:

361.	142.	270.	35.	361.
Manus Domini semper me				142.
	403.			270.
	protegat.			35.
	Der starcken Liebe Band			403.
	Zum Schutze angewand.			1211.

Sie schrieb:

Wer viel auff dem Himmel hält/
Und den'n starcken Feindes Speißen
Gottes Hand entgegen stellt/
Kan in Hoffnung sicher sitzen.

Dann die Jugend bringt die Frucht/
Die vor uns Herr Gantzland sucht.

X.

§. 26. Man besahen sie die Statue des
Glücks. *Frischlinus*, sagte er/ mahlt es ohne
Füsse/ und an statt derselben Flügel / iedoch
hat er ihm noch Hände gegeben / aber das
Vermögen zuzugreifen benommen. Die
Heydnischen *Philosophi* stellen es unsinnig/
brutalisch auch wohl blind vor/ wovon *Cicero*
2. *ad. Herm. rationes* giebt / daß es aber eine
blosse Einbildung / will der Autor betweisen/
da er ihm einen Fuß auff die Welt-Kugel fe-
ste setzt und durch das *Symbolum*:

Da

f. 5.	219.	50.	63.	201.	53.
219.	Da erhalte mich deine rechte Hand.				
50.	Psal. LXIII, 9.				
63.	Zeiget/das es bey seiner Unständigkeit				
201.	nicht souverain sey. Sie führet den				
53.	Nahmen :				
591.					173.
					148.
173.	148.	154.	116.		154.
Herr Johann George Knoche.					116.
					591.

Die Erfindung des (1.) Sinnbilds ist mit seiner Deutschen und Lateinischen Beyschrift eines unbenannten *authoris* bey den *Misand.* 1690. p. 1346. nemlich ein wohlangelegter Garten :

271.	193.	105.	238.	271.
Ornat rectè & delectat.				193.
Dieser Ziert				105.
Und Lust gebiehet.				238.
				807.

Er will von Herr Knochen mit dem *seneca* sagen c. 26. *ad Polyb. fas tibi non est de fortuna conqveri salvo Cesare.* daher es etliche übersehen haben / wenn die *Peripathetici* das Glück vor das *Summum bonum* gehalten / weil wie es gemeiniglich mit guten Dingen / hergeheth / schwer ist / so wohl sich ein Glück

Glücke zuschmieden / als das Gute zuertragen. *Xenoph. l. 8. de disciplin. Cyri.* Ein Garten und ein Ampt / wollen Arbeitsame Hände haben. Nachlässige Hand macht arm.
S. 27. Das andre unter den Rahmen:

243.	448.	116.	243.
Johannes Georgius Knoche.			448.
			<u>116.</u>

Bildet ein Grab auf welchen eine Sonne mit der Beschrift:

283.	524.	283.
Nunc orietur.		<u>524.</u>
Bald darauff		807.
Geht sie auff.		

War der alten Perser gewöhnl. Grab-schrift / und bekräftiget durch des Solonis Ausspruch: *Plutarch. in Solone p. m. 53. nemo prius felix, quam moriatur erit.* Diese Gedanken sind der Weg / der zum wahren Glücke führet / und die Fußstapfen der Demuth aufweist. So bald der Hochmuth das gewisse Merkmal eines Atheistens anffgehet / geht das Glücke nieder. (*Schimmer. Gravickst. p. 302.*) *Francisci P. I. Acerr. Exot. p. 1095.* rühmt den Keyser *Friedericum III.* daß er / als er gefragt worden / was dem Menschen in diesem Leben am besten wieder-fah-

fahren könne/geantwortet / ein seliger Abschied. Ubrigens halte ich davor / daß bloß die Vollkommenheit des Glücks anzuzeigen dieses Sinnbild beygefügt worden / denn sonst wünschet der *Autor* sowohl diesem *Patrono*, als seinen andern *Promotoribus* langes Leben.

§. 28. Das (3.) eine weisse Taube / welche über allerhand irdischer Glückseligkeit schwebet:

232.	270.	49.	256.	232.
Aeterna semper in desiderio.				270.
Das Ewige				49.
Darnach ich steh'.				256.
				<hr/> 807.

Ist genommen von dem Begräbniß Kayfers *Maximiliani*, welches zwar / eine andere Beschrift hat / die bey dem *Mis. 1691. p. 577.* zu sehen / diese aber ist ein Stück von des *Maximiliani Grafen von Trautmansdorff* Denckspruch: *sint temporalia in usu, aeterna semper in desiderio* Gleich als ob dem irdischen Glück nicht zutrauen wäre. Herr *D. Philip Jacob Spener* / in der *Evangel. Glaubenslehre p. 222. seq.* hat schöne Gedancken hiervon / und sagt / daß Gott dem / dem es nur umb sich selbst und seinen Vortheil zu thun /

thun/ Glück gnug gebe, / und sage : Nimm
was dein ist und gehe hin. Aber wo Himmlis-
sche Gedancken und Gaben wären/sey es gar
einanders. Das (4.) hat einige in einan-
der geschlossene Circul:

194.	324.	60.	229.	194.
Ritè circuli fine carent.				324.
Der wohlgezogene Kreis				60.
Von keinem Ende weiß.				229.
				<u>807.</u>

Ist des Senfftleb. t. 2. S. 7. p. 60. und bildet
die Ewigkeit der Freundschaft; Hier viel-
leicht nach Meinung des Baumeisters mit
dem Glücke/oder deswegen / weil ein Glück
das ein Ende hat / kein Glück zunennen.
Denn ob es schon niemalen nicht ist wie es
seyn sollte/ sind wir doch darinne glücklich/
daß wir des Bösen leicht / des Guten aber
nie vergessen können. Ich gedencke hier an
den Cicero, daß er i. de fin. geschrieben : *Est
situm in nobis, ut & ad-versa quasi perpetua
oblivione obruamus, & secunda jucundè &
suaviter meminerimus.* Mit diesen Be-
schluß ergriff Sie die Feder und schrieb :

Musen/ wenn die Garten Lust/
Unvergleichlich ist zu heissen :
Sagt mir ist es euch bewust/

Wie

Wie man soll Herr Knochen preisen?
 Denn die Hand / die Ihn erhält /
 Uns / zu loben / für gestellt.

XI.

§. 29. Hiermit lehrte er sich zu dieser /
 wo der Rahme: 173.

173.	104.	352.	74.	104.
Herr Carl Christoff Jacobi.				352.
zusehen.				74.
				<u>703.</u>

War die willige Schutz-leistung / mit aus-
 gestreckten Armen / zu ihren Füßen stand ein
 Helm / darauff an statt des Feder-busches
 ein Zgel / der sich selbst vertheidigen und sei-
 nen Feind verletzen kan / mit : *decus in armis.*
P. IV. Gespr. Sp. p. 315.) versteht den Helm
 des Heyls. *Esa. LIX. conf. Cornel. à Lapid. in*
h. l. unter dessen Schatten wir wider alle
feindliche pratenationen sicher sind Zeil. Span.
Reise-Beschr. c. I. p. 68. Dahin ziele auch
 der Deutsche Entschluß *Psal. XXX, 2.*

65.

378.

39.

221.

703.

65.

378.

39.

221.

Doch wohl dem Menschen.

Unter

Unter dem Lateinischen Nahmen :

444.	828.	444.
Carolus	Christophorus	828.

74.		74.
Jacobi.		1346.

war das (1.) *Emblema* zwene ausgestreckte
Arme :

706.	451.	108.	706.
Amplexus optatos, benigne			451.

81.		108.
accipe.		
Er will lassen		
Sich umfassen.		
		81.
		1346.

Sind die Schuß-Arme Gottes / auff
welche sich *Friedericus II. Elect. Palat.* ver-
ließ / denn als er gefragt ward / warumb er
bey so viel Feinden so bloß säße / und sein
Schloß nicht befestige / sagte er / ich will ei-
nen oder 5. zu mir nehmen / die mir mit eifri-
gen gläubigen Herzen beten helfen / und
will alle Heers Macht lassen vor mein
Schloß kommen / ich will doch mit meinem
Gebeth mehr ausrichten / als mein Feind / mit
seinem Geschüße *Zincgr. apopht. 1. p.*
87.!

D

S. 30. Das

Unter



S. 30. Das (2.) der Morgenstern über
einen Reisenden :

394.	269.	424.	49.	210.	269.
JESUS,	demum nobiscum	in via,			424.
	Der Begleiter				49.
	Führe weiter.				210.
					<u>1346.</u>

Sind Worte des Christophori Columbi,
welcher nichts that oder schrieb/ er sagte oder
setzte denn oben drüber: *JESUS & Maria sit
nobiscum in via. Lans. Cons. orat p. Ital. p. 715.
mantiss. p. 102.* zu diesen Führer will er sich
halten/ mit bessern Recht und fortgang als
die rebellischen Irrländer/ welche sagten: Sie
wolten eher Gott verläugnen/ ehe sie von
ihrer Rotte/ gleich als den Beschützern ihrer
Freyheit weichen wolten. *Cambd. ad ann:
1583. p. 371.* Das (3.) ist ein Werffender/
wie er zielel :

130.	614.	148.	283	5.	166.	614.
Non jaculatur nisi nunc	ad metam.					148.
	Zu dem Ziel					283.
	Er hin will.					5.
						166.
						<u>1346.</u>

Die Weisheit ist stets auff Mittel bedacht
die ihren zuschützen/ und eine ewige Sorge der
Obrig=

Obrigkeit / daher das Wappen in Mohren-
land erblich war / da die Könige eine Haue
führten / mit einem Helffenbeinern Stiel / und
darneben 2. Pfeile / anzuzeigen / die Bauern
soltten des Ackers warten / sie wolten mit den
einen Pfeil böser Buben Muthwillen straf-
fen / mit den andern den Feind abhalten. *M.*
Paul Zenisch / Ernd-Pr. p. 110. Das (4.)
ist die Weltkugel. 283.

283. 347. 96. 620. 347.

Quid ? cuncta ferè ruunt. 96.

Auff einmal 620.

Knall und Fall. 1346.

Ist meistentheils entlehnet von dem Epita-
phio des Wohlhel. *Illustr. Bar. Henrici von*
Friesen / in der Dresdnischen Creus-Kirche /
allwo zugesezt worden das Bild der Ewig-
keit / mit: *Hic perenne.* Des Absehens / das
Ewige müsse es thun / auff der Welt finde man
keinen Schuß / der nicht selbst eines Beschü-
ßers von nöthen habe. Sie schrieb:

Rahel sey doch unbetrübt /

Jacob will dich ietzt umbfassen /

Jacob / der die Rahel liebt /

Den wir lieben / niemals hassen /

Liebes Dresden traure nicht /

Weil Jacobi Trost verspricht.

D 2

S. 31. Nun

S. 31. Nun folgte die Freyheit/ in einen
weissen Salar/ nach Art der Römer / welche
nachdem sie bey der Wahl des Keyfers Saci-
ti etwas von ihrer vorigen Freyheit/ wieder
bekamen/ dergleichen und lauter weiß Opfer-
Zieh gebrauchten. (*Vopisf. in Flor. c. 6.*) Furcht
und Hoffnung lagen vor ihr zu boden/ davon
jener Gelehrter schrieb: *Non est verè liber,*
nisi cujus animum speq̄ metuq̄ liberauit sa-
piencia. Der Rahme: 173.

173.	352.	162.	362.	352.
Herr Christoff Heinrich Bogler.				162.
				362.

173.	in der Cabala :			1049.
257.				

204.	173.	257.	204.	201.	84.	130.
201.	Herr Gott/ du bist mein Helfer.					
84.	Psalm. LXIII, 8.					

<u>130.</u>	Die Lateinische Schrift ist:
1049.	

828.	444.	828.
Christophorus Henricus		444.
	362.	362.
Bogler.		1634.

Die erste Seite stellet vor einen Weinstock/
umb einen Baum geschlungen;

En

45.	379.	690.	520.	45.
En compensat fructibus usum.				379.
Den/der Jhn trägt				690.
Er mit Danck belegt.				520.
				<u>1634.</u>

Ist des vielgedachten *Patris T. 2. S. 11. p. 73.*
 von dem es der Werckmeister genommen und
 zur Erhebung der Freyheit / dem Lobe dieses
 Herren *dedicirt.* Wenn mir erlaubet
 wäre zu sagen / wie eine liebliche Sache es
 sey / wolte ichs ausführen. So muß ich aber
 fort eilen.

S. 32. Das (2.) ist ein Lauffender nach
 dem Ziel :

62.	102.	413.	300.	130.	III.	49.	62.
Ego sic curro, ut non illico in							102.
							413.
							300.
							130.
							III.
incertum.							49.
Nicht aufs Ungetwisse							467.
Lauffen meine Füße.							<u>1634.</u>

Hat ihre Bepſchrift aus 1. Cor. IX. auch
 darum / daß durch Beförderung der irrdi-
 ſchen Freyheit recht die Himmlische erhalten
 wird. Diese aber ist nichts anders / als wenn der
 Mensch nachdem er das Joch der Begierden
 ab

abgeworffen/ Gott und der Erbarkeit in der Gedult dienen. Cic. 1. Offic. Das (3.) ist des Hugo Hermanns in piis desider. da er die Gnade Gottes einführet in der gestalt eines Engels/ den Menschen in der gestalt eines Kindes/ welches er in einen Hängelwagen lenckt / cum inser. Psalm. XVI, 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben.

Hier hat er die Worte:

225.	394.	253.	361.	401.	225.
Vel JESUS unica nostra salus					394.
Er ist mein					253.
Heil allein.					361.
					401.
					<u>1634.</u>

Bemerckt/daß wie er die Seelen Freyheit wieder bracht/ allerdings auch die Irdische erhalten könne/ und dieses durch ein Wort/ Gleich jenem Römer / welchen ein Franose in der Schlacht wider den Julium Cæsarem, gefangen nahm / da er sagte/ laß den Cæsar, mit solchen/ diesen Kerlen eine Furcht einjagte/ daß er nicht allein den Gefangnen ließ/ sondern auch vom Pferde fiel. Guevarr. P. 1. Horol. Princip p. 92. Das (4.) gibt einen Schlassenden mit:

Por-

					320.
320.	361.	105.	541.	307.	361.
Porro pax & tranquilla libertas.					105.
Freiheit mit dem Friede/					541.
Liebt ein solch Gemüthe.					307.
					1634.

Wird bekräftiget durch jenes Fürstlichen
Arrestantens in Schlesien Ausspruch/den er
an seine Schlaff-stäte geschrieben: *libero le-*
to nihil jucundius. (Schiebel Emblem. 1.)

Höre doch / O Gott mein Hort/
Du wirst meinen Bogler pflegen/
Höre noch ein einzig Wort/
An dem mir sehr viel gelegen.
Halte diesen lieben Mann/
Daß ich Ihm recht danken kan.

XIII.

S. 33. Endlich besahen Sie die *Statua*
der Treue/ von welcher Herr Schimmer in
Erqvickst. p.316. nicht allein gesprochen / Sie
sey der Eckstein/Band und Nagel / der das
Gebäude der Wohlfahrt Menschl. Lebens zu-
sammen hält. *Abrogatâ enim fide*, sagt Li-
vius l. 6. c. 21. omnis humana societas tolli-
tur. Drum nennt Sie *Verulam* Betr. Red.
n.54. p.396. Der Richter Antheil und eigne

Zugend. Sie ist mit entblösten Herzen/
ihre Deutsche Redligkeit zuerweisen / ge-
mahl. Den Rahmen:

173.	340.	243.	173.
Herr Christian Ehrenreich			340.
			243.
347.			347.
Strobel			<u>1103.</u>

89 führt Sie Ihm zu Ehren auff der
125. Brust / wie nicht weniger hier die Wor-
498. te:

39.	89.	125.	498.	39.	352.
<u>352.</u>	Meine Seele wohnt im Guten.				
1103.	Psalm. XXV, 13.				

Das Crystallne (*Picin. mund. symb. l. 12. n.*
329.) Fußgestelle hat den Lateinischen Rah-
men:

630.	520.	630.
Christianus Ehrenricus		520.
		646.
646.		<u>1796.</u>
Strobelius.		

Das (1.) Sinnbild ist der Jonathan wie er
auff der Philister Hügel steigt / mit des Pauli
2. Cor. II. Worten:

Sed

allerhöchst-erhabnesten Hügeln gebauet / auch
 Blitz und Donner am nächsten sind. *Butschky.*
n. 16. p. 27. aber diese Schwester und Grund
 der Gerechtigkeit / wie sie *Cic. in Offic.* nen-
 net / weiß sich mehr Sicherheit in dem (3.)
 auch zuversprechen / da er die Klippen *præsen-*
tirt / von welchen das Schiff der Treue ab-
 lenckt / mit :

539.	276.	120.	130.	229.	539.
Scyllæ, quæ mari firmè eminent,					276.
					120.
		502.			130.
		declinantur.			229.
		Er weiß auff allen Seiten			502.
		Den Anlauff zu vermeiden.			1796.

Der Steuermann / weil solche Verhinde-
 rung zur See nicht können weg geschafft wer-
 den / weiß klüglich umbzufahren / damit er
 nicht ankosse / zurück pralle und Schiffbruch
 leide. (*Wassenb. deutsche Florus. in præf.* den
 ben solchen Zustande hat er jenes Poëten:
Nusquam tuta fides zu obseruiren. Das
 (4.) sind zwey geschlossene Hände über einem
 Rauchfaß / (*v. Zugab. Fürstl. Gedancken. p.*
 95.) die Aufschrift :

DEUS

299.	480.	235.	271.	35.	299.
DEUS supernè validâ manu me					480.
476.					235.
servat.					271.
Die starke Gottes Hand					35.
Wend ab den übelstand.					476.
					<u>1796.</u>

Ich zweiffle nicht / sagte Apollo, der *Autor*
werde hiermit haben anzeigen wollen / wie
er nach Möglichkeit / das Lob seiner *Patro-*
nen / als einen angenehmen Geruch zubeför-
dern / als auch seine Hände aufzuheben / und
umb den gnädigen Schuß über Sie zu bit-
ten / nicht ermangeln wolle. Sie setzte:

Liebste Stadt / der Sachsen Liecht /
Du der wahren Jugend Wonne /
Der die ganze Welt verpflichtet /
Du des grossen Friedrichs Sonne /
Deine Treue wird belohnt /
Daß Sie wie Herr Strobel wohnt.

XIV.

S. 35. Das letzte war die Liebe / deren
Fußgestelle ein Herz bildete / welches den
Rahmen:

218.	310.	218.
David Vierche.		310.
		<u>528.</u>

von

von sich flammete. **Stellte vor (1.) eine
Befung**

528.

Undiq;

Hier und dar/

Ohn Gefahr.

Meinet/daß die Liebe und eine Befung überall gleich starck seyn müsse/sonst greiffe Sie die Gefahr am schwächsten Orte an. (Geier. Buß-St. Joh. P. I. p. 514.) was ist glücklicher/ was stärker/sagte Clio, als wenn Obrigkeit und Unterthanen einander lieben. Cic. I. off. spricht: *Homines hominum causa sunt generati, ut ipsi inter se alii aliis prodesse possent.* Das (2.) fuhr Apollo fort / ist einer der mit der Richtschnur die gleiche an einer Wand misset:

45	105.	201.	177.	45.
En dat norma decorem.				105.
Die Schnure weiße				201.
Was richtig heisst.				177.
				528.

Dem Antori geht es wie denen Mahlern welche ihnen oftmals die Perfectionen der Werke / so die Natur ohne Mühe macht/ nicht representiren können/ ob sie schon dieselbe vor Augen haben/ Er wolte gerne das Lob Eines WohlEdlen Raths/recht entwerfen/

fen/ und wird gleichwohl mitten in der Betrachtung desselben/ von der Grösse abgehalten und vergisst sich selbst.

S. 36. Das (3.) ist eine Seule / dar-
auff ein Gebäude ruhet :

20. 244. 264. 20:

Ibi pondere firmior. 244.

Sie trägt mehr Last 264.

Wohl aufgefasst. 528.

Mis. 1691. p. 1108. hat es angeführt als einen Beweis/ daß die Arbeit den Menschen in dem allerbesten Leibes Zustand erhalte. Hier ist die Meinung/ iemehr er sich einem Bürger zu dienen Mühe mache/ ie fester setze er sich in die *Affection* der Stadt. Das gereicht Ihn zu unsterblichen Lob. *Carolus V.* hat noch Ruhm davon/ daß er einst dem *D. Seldio* das Liecht vorgetragen. *Lans. orat. 1. per Germ. p. 27.* Das (4.) ist ein Engel/ der einen Zettel voll Nulle hat / *Harsd. P. IV. Gespr. Spiel. p. 205.* setzt dazu : *pretium omne refert in unum*, Eines ist noth. *Luc. X.* versteht ohne zweiffel den Buchstaben I. aus den Rahmen **JESUS** : drum hat Er das Lemma :

134.	394.	134.
Modò JESUS.		394.
Eins allein		<u>528.</u>
Soll es seyn.		

Ich müste einen weitläufftigen Discurs führen / wenn ich sagen solte / warumb sich die wahre Liebe auff diesen Rahmen beziehe ; Ich halte aber / meine Meinung zusagen / davor / weil man in Ausrechnung seiner Freunde von diesen I. oder JESU anzufahren hat / man alsdenn von ihnen mit Chrysofomo sagen könne : *qui amicis abundant, in afflictione esse non possunt.* Es gibt aber nicht viel Kern-treue Freunde wie JESUS und David. Die Liebe / beschloß er / ist ein Degen auff den man sich verlassen kan / wenn man ihn bedarff ; ist aber die Klinge einmal zersprungen / kan sie nicht wohl wieder zusammen geschmiedet werden. *ex Saverdr. Butschky l.c.n. 68. p. 122.* In der Betrachtung hat der Rahmen:

173.	218.	310.	173.
Herr David Bierche /			218.
			<u>310.</u>
			701.

sich den Ausspruch des Psalm. XXXI, 24. gefallen lassen.

Lie:

141. 49. 213. 46. 149.
 Liebet den HErrn alle seine
 103.
 Heiligen.

141.
 49.
 213.
 46.
 149.
 103.
 701.

Clio beschloß gleichfals:

Musen/laßt mich ungefragt
 Wem die Liebe zuvergleichen/
 JESU/hab ich längst gesagt.
 Dem die Erd und Himmel weichen.
 Wenn mein Sinn auff Ihm sich richt/
 Fürcht ich mich mit Bierchen nicht.



134.
 394.
 528.
 iskurs
 b sich
 iehe ;
 / da=
 reun=
 hat/
 io sa=
 idio-
 viel
 Das=
 egen
 man
 l zer=
 nmen
 schky
 t der
 173.
 218.
 310.
 701.
 KI,24.

Lie:

Salv. l. 5. de gub.

Ignosci aliquatenus ignoran-
tiæ potest : contemptus veni-
am non meretur.

an-
ni-



21
von 1980

ULB Halle

3

004 827 996



VD 77

W.C.

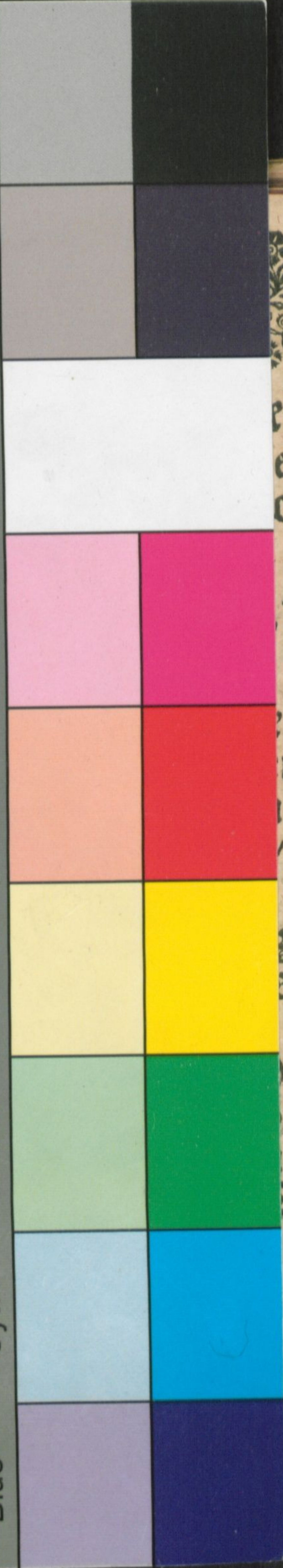
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Kodak
LICENSED PRODUCT

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



...so/da
eiligkeit
on welz
Send:
4.) melz
die die
zu des
y Ber
n. Wie
te Clio
bin ich
meine
gubelei
gewe
Nach
n ferne
mmen/
gnädig
Borsatz
glück

